

„Soyez curieux!“

Vom Völkersterben und der Diplomatie. Ein „Par force Ritt“ durch die europäische Geschichte.

Zweitausend Jahre Europa: Hier gibt es einiges, was die Welt diesem doch recht kleinen Fleck auf der Erdkugel zu verdanken hat. Doch so wie die Europäer Denker, Entdecker und Forscher waren, so waren sie eben auch verantwortlich für unsägliches Leid und Kriege. Umso mehr ist es bemerkenswert, dass aus dem 2. Weltkrieges etwas geboren wurde, was den „europäischen“ Frieden seit Jahrzehnten garantiert. Die Europäische Union - nicht vollkommen und reformierungsbedürftig, aber auch der Garant für eine fragile Konstanz und Stabilität, wie uns gerade jetzt schmerzlich bewusst wird, da die europäischen Staaten mit nationalistischen Tendenzen auseinander zu driften scheinen.

Die Problematik des modernen Europas, unumgängliche Konsequenzen und Zukunftsvisionen für ein weiterhin wachsendes Europa mit gleichen Werten und politischen Interessen waren das große Thema von Herrn Professor Henri Ménudier bei seinem Vortrag am Celtis Gymnasium. Henri Ménudier, Professor an der renommierten Universität Sorbonne in Paris, gilt als der Experte, wenn es um die Europäische Union und besonders um die Deutsch-Französischen Beziehungen geht. Er hat zahlreiche Schriften und Aufsätze zum Themengebiet verfasst. Auch ist er bis heute am öffentlichen Diskurs im Radio und bei Fernsehsendungen in Deutschland und Frankreich beteiligt. Zudem engagiert er sich im Deutsch-Französischen Jugendwerk, wo er früher eng mit Angela Merkel als der zuständigen Ministerin zusammenarbeitete.



Die Schulleiterin Frau Weiß begrüßte den hochkarätigen Referenten aus Paris, der gerne der Einladung der Fachschaften Französisch (Fr. Blume)/ Geschichte (Hr. Krebs) gefolgt war und dankte ihm für seinen Vortrag am Celtis Gymnasium. Sie führte in das Thema Europa und die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft ein und Professor Ménudier beleuchtet dann in seinen weiteren Ausführungen die Geschichte Europas. Besonderes Augenmerk legte er dabei auf die Gemeinsamkeiten unserer beiden Länder. Diese beginnen mit Karl dem Großen und ziehen sich durch bis zu Ludwig IV. Aber, auch die drei Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts mussten zur Sprache gebracht werden. Hier wird eine Besonderheit bemerkbar: Denn die 70 Jahre, während der sich die beiden Nationen bekämpften, sind nun auch der Zeitraum, in der sie in Frieden nicht nur nebeneinander her- sondern aktiv miteinander eine lebendige Völkerfreundschaft gelegt haben. Dies habe laut Prof. Ménudier drei Gründe. Zum einen das Bedürfnis von Charles de Gaulle nach Ende des zweiten Weltkriegs Jugendaustausche zu fördern, woraus das Deutsch-Französische Jugendwerk entstand. Zum anderen der Marshallplan und die Gründung der Nato. Und schließlich die Initiative von Robert Schumann, einem großen Visionär, dem Europa heute viel zu verdanken hat.

Schließlich erörterte Prof. Ménudier die Probleme, vor denen wir heute stehen. Vor allem der Brexit stellt die Europäische Union vor neue, bisher nie dagewesene, Herausforderungen. Insgesamt lässt sich europaweit ein Anstieg von Nationalismus, Protektionismus und Populismus feststellen. Wie genau die Zukunft Europas aussieht, kann keiner vorhersagen. Doch ließ der französische Professor den Schülern eine Wahl: Wenn ihr Europa wollt, dann müsst ihr dafür sorgen, dass es bestehen bleibt, wenn Euch Europa nicht interessiert, so wird Europa ein „Auslaufmodell“ mit unabsehbaren wirtschaftlichen und politischen Folgen. Anschließend beantwortete er Fragen der Schüler, die sich vor allem um aktuelle Probleme und Krisen drehten wie z.B. die Flüchtlingskrise, in der sich die einzelnen Mitgliedsstaaten nicht sehr kooperativ zeigten. Gerade der Brexit scheint hier den Schülern ein großes Anliegen zu sein.

Professor Ménudiers Engagement und seine Begeisterung für Europa war während des gesamten Vortrages deutlich spürbar und er ist ein leuchtendes Beispiel für jemanden, der für die gemeinsamen Werte und den Erhalt des Friedens auf unserem Kontinent kämpft. So beendete er seinen Vortrag dann auch mit der Aufforderung an die Jugendlichen, dieses Europa und seine Ideen selbst zu entdecken und es zu bereisen: „Soyez curieux!“ (Seid neugierig!)

Ein herzliches Dankeschön an Professor Ménudier für diesen informativen und begeisternden Vortrag!

Linus Blume, Q12



Bild: Professor Henri Ménudier, OStR Martin Krebs, OStR Renate Blume